



Wandern in Kirgisistan (von oben links im Uhrzeigersinn): Die Wanderer übernachten in der Nähe des Song-Köl-Sees in Jurten. Die kirgisischen Nomaden im Hochland des Tien Shan Gebirges leben nach alten Traditionen. In Skazka Canyon, der Märchenschlucht, leuchten bizarre Lehmformationen in Rottönen. Blick über die weite Landschaft. FOTOS: MARC VORSATZ

Aisuluu, der hübsche Mond

Trekking durch die menschenleere Weite des kirgisischen Tien Shan Gebirges ist herausfordernd. Doch dort hören die Besucher auch die schönste Liebesgeschichte der Welt und erholen sich im Jurtencamp am Song-Köl-See, wo Nomaden im Sommer ihr Vieh weiden.

VON MARC VORSATZ

Es gibt Menschen, die füllen mit ihrer Aura ganze Räume. Aisuluu ist so jemand. Das kirgisische Mädchen, vielleicht zwölf oder dreizehn Jahre alt, betritt die Jurte und erobert mit seinem schüchternen Lächeln im Handumdrehen die Herzen der Wanderer. Dabei redet sie kaum ein Wort beim Servieren des Tees. Wie auch? Aisuluu spricht Russisch und Kirgisisch. Um etwas Englisch zu lernen, hilft sie ihrer Tante in den Schulferien im Jurtencamp aus.

In diesem Camp trifft sie Wanderer aus einer anderen Welt, aus dem unendlich fernen Europa, die ihre anstrengende Trekkingtour mit ein paar erholsamen Tagen am Song-Köl-See auf 3000 Meter ausklingen lassen. So sehr Aisuluu ihre Heimat, die Familie und die alten Traditionen der Dorf-

gemeinschaft liebt und ein Teil von all dem ist, so sehr zieht es sie in die Ferne, sie will wie der Mond die ganze Welt sehen. Im Kirgisischen bedeutet „Ai“ Mond und „suluu“ hübsch.

Aisulus Tag beginnt vor Sonnenaufgang, unbemerkt von den schlafenden Touristen in ihren behaglichen Jurten, wenn die Quecksilbersäule draußen bescheidene drei Grad Celsius anzeigt. Sie hilft, das reichliche Frühstück vorzubereiten: sie bäckt Fladenbrot, schneidet Wurst und Käse, füllt hausgemachte Marmeladen und Gebirgshonig in Schalen, richtet große Teller mit süßen getrockneten Aprikosen und knackigen Nüssen an, gießt Ayran in Karaffen, heizt den Samowar. Gegen neun Uhr kommen sie dann endlich, ihre Gäste, mit denen sie schon einige Brocken Englisch sprechen kann. Nach dem Frühstück wäscht sie ab.

Und was tun die Urlauber? Sie machen es sich auf den Bänken vor ihren Jurten bequem und lassen sich von der Sonne wärmen. Einer eingeschworenen Sitzgemeinschaft von merkwürdigen Hochalpguckern gleich. Merkwürdig, weil diese Wanderer einfach nicht an ihrer aktiven Erholung arbeiten wollen. Warum auch? Das haben sie ja schon zur Genüge beim Trekking getan.

Die Tour war bis dahin nämlich alles andere als ein Zuckerschlecken. Zehn Tage zuvor empfängt die kirgisische Hauptstadt Bischkek die Naturliebhaber mit brütender Hitze: 42 Grad Celsius. Die Luft ist trotz vieler Parks zwischen realsozialistischen Mietskasernen und realkapitalistischen Glasbetonklötzen zum Schneiden.

An Tag zwei geht es dann mit einem musealen Russenrucksack ins Abenteuer. „In den Bergen hat es über Nacht heftig geregnet“, sagt Aida Altmyschowa in ihrem Briefing in perfektem Deutsch mit rollendem russischem Akzent. „Die Bäche, durch die wir müssen, werden weit mehr Wasser führen.“ Aida Altmyschowa leitet seit Jahren Outdoortouren im Tien Shan und kennt die Tücken im Gebirge nur zu gut.

Im für die nächsten Tage letzten Bergdorf treffen die Abenteuerer auf die Begleitmannschaft und deren Pferde. Ohne die jungen Kirgisen wären die Tagesetappen mit bis zu 1000 Höhenmetern einfach nicht zu schaffen. Die Vollblüter tragen das schwere Gepäck, die Zelte, die mobile Küche, die Lebensmittel.

Mit leichtem Tagesrucksack geht es endlich los. Der Anstieg ist moderat auf glitschigen Wegen, die Natur zeigt sich ansonsten einladend mit lichten Mischwäldern und sattgrünen Wiesen entlang rauschender Bäche, die hin und wieder auf einem umgefallenen Baumstamm überquert oder barfuß durchwaten werden müssen. „Nicht jedermanns Sache“, sagt Aida Altmyschowa. „Ihr könnt gerne aufsatteln, auch

wenn euch die Puste ausgeht.“ Und das passiert insbesondere Städtern vom flachen Land öfter mal. Deshalb bleiben stets zwei Vierbeiner bei den Wanderern. Das hilft, die kleine Gruppe zusammenzuhalten, physisch und psychisch.

Der erste Trekkingtag mit mehreren 2800 Meter hohen wolkenverhangenen Pässen in schroffer Gebirgslandschaft hat es in sich. Abends gibt es Beschbarmak, Nudeln mit reichlich Rindfleisch, das kirgisische Nationalgericht, wahlweise mit knackigem Gemüse für den europäischen Gaumen, ja sogar eine vegetarische Variante. Dass Europäer zu Fuß gehen, wo sie doch reiten könnten, mutet manchem schon etwas seltsam an. „Die Flügel eines Kirgisen sind sein Pferd“, sagt ein altes Sprichwort, das noch immer bei den Nomaden gilt.

Mit der Höhe ändert sich die Landschaft. Die weglassen, grasbewachsenen Hügel, die bis zum Horizont reichen, können auf Menschen zuweilen schrecklich monoton wirken. Trotzdem brennen sie sich – einem Paradoxon gleich – tief ins Gedächtnis.

Einen Tag später, hinter dem Kol-Kogur-Pass, wandelt sich das Bild schlagartig. Das leuchtende Grün weicht vegetationslosen

„Ihr könnt gerne aufsatteln, auch wenn euch die Puste ausgeht.“

Aida Altmyschowa, Tourleiterin

Erdtönen. Eine Wasserscheide im Himmelsgebirge. Hin und wieder zeigt sich ein flinkes Murmeltier, hoch am Himmel kreist ein Steinadler und wartet auf seine Chance.

Dann kommt der Skazka Canyon. In der sogenannten Märchenschlucht leuchten bizarre Lehmformationen in fast unwirklichen Rottönen. Sonne, Wind und Regen haben über die Jahrtausende eine mystisch wirkende Landschaft mit schwindelerregenden schiefen Wänden, Zinnen, geheimnisvollen Winkeln und Durchbrüchen erschaffen. Manche glauben, im Spiel von Licht und Schatten gar versteinerte Drachen und Riesen zu erkennen.

Ganz anders wiederum ist das Nachtlager am Kol-Kogur-See, den 500 Meter steil abfallende, fahlgraue Felswände flankieren. Am wärmenden Lagerfeuer erzählt Aida Altmyschowa von Dshamilja und der „schönsten Liebesgeschichte der Welt“, wie einst der französische Dichter und Schriftsteller Louis Aragon schwärmte.

Die meisterhafte Novelle aus der Feder des kirgisischen Nationaldichters Tschingis Aitmatow führt zurück in die Zeit des Gro-

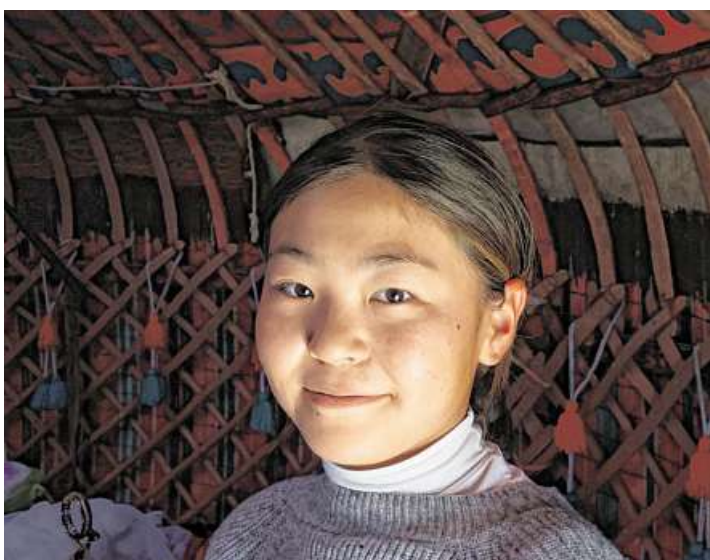


ßen Vaterländischen Krieges: Die lebensfrohe Dshamilja wurde mit einem Mann aus ihrem Dorf verheiratet, der ihr fremd geblieben ist. Dann lernt sie Danijar kennen, einen scheuen Sonderling, dessen mystischer Gesang ihr Herz verzaubert. Eine verbotene Liebe, ein Tabubruch in der muslimischen Dorfgemeinschaft. Aisuluu kann sich nicht erinnern, wie oft sie dieses Büchlein schon gelesen hat. Im Jurtencamp am Song-Köl-See bleibe ihr für so etwas leider keine Zeit, sagt sie. Dshamilja entschied sich damals für die Liebe, für einen Aufbruch ins Ungewisse, für ein Abschiednehmen von ihrer Familie. Für immer.

Trotz aller Traditionen ist das Kirgistan von heute ein anderes Land. Die Chancen stehen gut für Aisuluu, den hübschen Mond.

Wandern in Kirgisistan

Anreise: Bischkek wird von verschiedenen Airlines wie Pegasus oder Turkish Airlines bedient. **Wanderangebote:** Zu Fuß und mit Pferd: „Kirgisistan & seine Hochgebirgsseen“ heißt die Trekkingreise von Weltweitwandern. 13 Tage inklusive Flug, Unterkunft (Hotel, Zelt, Jurte), Vollverpflegung und deutschsprachiger Reiseleitung ab 2.790 Euro. Weitere Infos unter www.weltweitwandern.com. Individuell: Die Reise „Magisches Kirgisistan“ führt von Bischkek zum Issyk Kul und Song-Köl-See. 14 Tage inklusive Flug, Programm, Top-Hotels, Pensionen und Jurten, Verpflegung sowie deutschsprachiger Reiseleitung, Privatfahrzeug mit Fahrer bei Geoplan Privatreisen ab 3.180 Euro. Infos unter www.geoplan-reisen.de. „Im Land der Bergriesen und Nomaden“ heißt die Reise von Lernidee Erlebnisreisen. Elf Tage – davon fünf Aktivtage – inklusive Flug, Unterkunft (Hotel, Gästehaus, Jurte), Programm, Verpflegung sowie deutschsprachiger Reiseleitung ab 2.370 Euro. Infos unter www.lernidee.de. **Literatur:** Tschingis Aitmatow: Djamila, illustriert von Kat Menschik, Galiani Verlag Berlin, 2022, 20 Euro. **Weitere Informationen:** www.kirgistan.de, www.discoverkyrgyzstan.org/de



Das Nomadenmädchen Aisuluu hilft ihrer Tante im Jurtencamp, in dem Wanderer übernachten, um dort ein wenig Englisch zu lernen.